

Die Erhöhung der Güter- und Personen-tarife.

Äußerungen von Fachmännern. Zucker.

Von Dr. Heinrich Friek.

Mitglied des Industriekrates.

Die Wirkung der Tarifierhöhungen auf die Zuckerindustrie wird sich zur Gänze erst übersehen lassen, bis die genauen Details derselben bekannt werden. Schon heute läßt sich jedoch feststellen, daß durch die Tarifierhöhungen die Zuckerproduktion wesentlich verteuert werden wird. Die Zuckerindustrie hat fast ausschließlich mit Massentransporten zu tun. Es müssen die Rüben herbeigeschafft werden, es müssen den Rübenbauern die Rübenzuckerrübe, weiche ein wichtiges Futtermittel bilden, zurückgeschickt werden, die Zuckerindustrie bedarf großer Mengen von Kohlen, Koks und Kalkstein, und der Transport des Rohzuckers zu den Raffinerien und des raffinierten Zuckers nach den Konsumplätzen verursacht ebenfalls bedeutende Frachtauslagen. Wenn auch die Aufklassifikation bei Rübe, Zucker, Kohle und voraussichtlich auch bei Koks und Kalkstein unterlassen wurde, so muß die Zuckerindustrie doch für die große Menge der von ihr transportierten Güter mit dem Betriebskostenzuschlag und mit der Erhöhung der Nebengebühren rechnen. Dieser Betriebskostenzuschlag von 16 Heller per 100 Kilogramm wird bei Zuckerrübe und Rübenschnitten in einzelnen Relationen einer Verdopplung des bisherigen Frachtfußes nahezu gleichkommen. Bei Kohle bedeutet er eine neuerliche Verteuerung, welche mit Rücksicht auf die bereits erfolgte Frachterhöhung und im Hinblick auf die drohende Einführung einer Kohlensteuer nach deutschem Muster besonders empfindlich ist. Im großen ganzen kann man annehmen, daß für 100 Kilogramm Konsumzucker eine Frachtenbewegung von mindestens 1600 Kilogramm erforderlich ist, so daß der Betriebskostenzuschlag allein eine Verteuerung der Zuckerproduktion um mehr als 2 Kronen 50 Heller bedeutet. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, in welchen der Preis einer Ware von Produktionsorten angepaßt werden kann, ist dies eine bedauerliche, aber angesichts der Abhärtung gegen hohe Preise ertägliche Tatsache, welche als bedauerliche Konsequenz der Kriegsverhältnisse hingenommen werden muß. Wenn jedoch einmal die Volkswirtschaft in normale Bahnen gelangen wird und wenn sich die Preise im Inland nach den Weltmarktpreisen richten müssen, besonders aber wenn es sich darum handelt, daß die österreichisch-ungarische Zuckerindustrie auf dem Weltmarkt wieder in Konkurrenz trete, was aus valutariischen Gründen von größter Bedeutung ist, dann wird es erforderlich sein, die jetzt getroffenen Maßnahmen dahin zu überprüfen, ob durch dieselben die Produktions- und Exportmöglichkeit der Zuckerindustrie nicht geschädigt werde. Ich spreche mit Bedacht hierbei auch von der Produktionsmöglichkeit, da bei einer in normalen Zeiten verhältnismäßig geringwertigen Ware, wie es die Rübe ist, die Transportkosten eine große Rolle spielen und es daher leicht geschehen könnte, daß Gegenden, welche trotz ihrer zureichenden Entfernung von Zuckerfabriken bisher doch zur Rübenproduktion herangezogen wurden, infolge der höheren Tarife den Rübenbau aufgeben müßten. Dieser Umstand, die Einengung des Attraktionsgebietes der Zuckerfabriken, wäre nicht nur für die hievon betroffenen Gegenden ein großes Unglück, sondern muß auch im Interesse der Versorgung unseres Konjums und im Interesse des so wünschenswerten Zuckereports nach dem Kriege möglichst vermieden werden. Eine große Produktion wird nach dem Kriege noch wichtiger sein als eine gute Bilanz der Staatsbahnen.

Brennholz.

Ferdinand Maschke.

Gesellschafter der Firma Friek & Maschke.

Die Tatsache, daß so wichtige Artikel des täglichen Bedarfes wie Brennholz und Schnittmaterial durch die beachtliche Erhöhung der Tarife eine neuerliche Verteuerung erfahren sollen, darf in ihrer Bedeutung nicht überschätzt werden. Da diese Artikel nicht der Aufklassifikation unterworfen werden sollen, sondern mit Rücksicht auf ihre Unentbehrlichkeit für die Haushaltungen nur den Betriebskostenzuschlag zu tragen haben werden, dürfte die Tarifierhöhung nicht allzu sehr in die Waagschale fallen. Bei Brennholz beispielsweise beträgt die Frachterhöhung, auf den Raummeter umgerechnet, zirka 60 bis 80 Heller, beim Schnittmaterial 1 Krone bis 1 Krone 30 Heller für den Festmeter. Wenn man den gegenwärtig außerordentlich hohen Preisstand aller Holzgattungen berücksichtigt, so beträgt die Verteuerung kaum ein halbes Prozent des Gesamtwertes. In der gegenwärtigen Kriegszeit kann daher die Frachterhöhung einen Einfluß auf die Preisgestaltung nicht ausüben. Im Frieden würde die Tarifierhöhung viel stärker in Betracht kommen, da sie einen weit größeren Prozentsatz des Wertes umfassen würde. Während gegenwärtig die Holzhändler Brennholz zum Preise von 50 bis 60 Kronen kaufen, wurden die gleichen Qualitäten im Frieden mit 8 bis 10 Kronen bewertet. Im Frieden würde die Tarifierhöhung daher acht bis zehn Prozent des Wertes ausmachen.

Die Steigerung der Personentarife und des Reiseverkehrs.

Siegmond Körner.

Direktor des Vereines Reisender Kaufleute.

Die reisenden Kaufleute und die Vertreter des Handels gehören zu jenen Erwerbsgruppen, die durch den Krieg auf das härteste betroffen wurden. Gleich zu Beginn desselben wurde die Reisetätigkeit auf das empfindlichste eingeeengt, da damals der Verbrauch außerordentlich stark eingeschränkt wurde. Durch die hierauf folgende Einführung der staatlichen Bewirtschaftung, die in den Zentralen ihren Ausdruck findet, wurde in vielen Erwerbszweigen eine völlige Aus-

schaltung der Geschäftsreisenden und der Handelsvertreter bewirkt. Der Reiseverkehr beschränkte sich auf jene Branchen, in denen der Handel noch frei war. Da sich aber die Menge der zum Anbot gelangenden Waren stetig verringerte, nahm auch der Reiseverkehr ständig ab, und derzeit kann die Zahl der in ihrem Berufe beschäftigten Reisenden auf höchstens 15 Prozent der in Friedenszeiten tätigen Personen veranschlagt werden. Eine neuerliche Belastung des Reiseverkehrs bedeutete auch die zu Beginn des Jahres verfügte Aufhebung der Zeit- und Abonnementkarten sowie die Beseitigung der Begünstigungen des Transports der Musterkoffer. Dazu kommt die Erhöhung der Eisenbahntarife. Die Steigerung der Kosten für Wohnung, Verköstigung und Entlohnung in den Hotels und Gastwirtschaften bewirkten, daß die Reisenden von ihren Firmen höhere Spesen und die Handelsvertreter höhere Provisionen fordern mußten, ein Umstand, der gleichfalls dazu beitrug, daß viele Geschäftshäuser das Reisegeschäft aufgaben. Wenn auch die nunmehr in Kraft tretende Erhöhung der Personentarife angesichts des geschiederten verringerten Umfanges der Reisetätigkeit gegenwärtig nicht allzu sehr in Betracht kommt, so muß doch unbedingt angestrebt werden, daß diese den Reiseverkehr belastende Maßregel nach Beendigung des Krieges wieder verschwindet. Wenn man annimmt, daß sich in einem Geschäftshause ein Reisender im Durchschnitte zweihundert Tage auf der Tour befindet und ein Geschäftshaus kleineren Umfanges drei Reisende beschäftigt, so ergibt sich aus den neuen tariflichen Verfügungen eine Mehrbelastung, die auf etwa 3000 Kronen jährlich geschätzt werden kann. Die Handelsfirmen werden die erhöhten Geschäftskosten auf die Kundschaft zu überwälzen trachten. In der Uebergangszeit vom Krieg zum Frieden und in der Friedenszeit wird nach der voraussichtlich erfolgenden Auflösung der Zentralen zweifellos eine intensive geschäftliche Reisetätigkeit einsetzen, die davon ihren Ausgangspunkt nehmen wird, daß die Geschäftshäuser sich bemühen werden, die jetzt unterbrochenen Beziehungen zu den Kunden in den Kronländern wieder anzuknüpfen. Es wird dann notwendig sein, daß die wirtschaftlichen Vertretungskörper sich für eine Ermäßigung der Eisenbahntarife einsetzen.

Michael Ritzner.

Leiter des Reisebüros der Firma Schuler & Co.

Die neuerliche Erhöhung der Personentarife um 50 Prozent, die am 1. Dezember in Kraft treten soll, wird, vorläufig wenigstens, voraussichtlich den Reiseverkehr nicht wesentlich vermindern. Schon die letzte am 1. Februar eingeführte Tarifierhöhung hat den Verkehr nicht nachteilig beeinflusst, sondern es war im Gegenteil noch eine Zunahme zu beobachten. Es ist eben eine Tatsache, daß in der gegenwärtigen Zeit Reisen nur von jenen Personen unternommen werden, die aus geschäftlichen oder anderen wichtigen Gründen dazu gezwungen sind, und bei diesen spielen die höheren Kosten keine wesentliche Rolle. Einen gewissen Einfluß könnte die Tarifierhöhung bei den Sommerreisen ausüben. Im nächsten Sommer wird sich dann zeigen, ob eine weitere Abnahme der Vergnügungstreffen, die im Kriege naturgemäß überhaupt eingeschränkt sind, erfolgen wird. Die deutschen Staatsbahnen haben mit Wirksamkeit vom 18. Oktober einen 100prozentigen Zuschlag zu den Schnellzugpreisen in Kraft gesetzt. Ob der Reiseverkehr im Frieden unter den erhöhten Tarifen zu leiden haben wird, läßt sich vorläufig noch nicht beurteilen. Es kann aber wohl nicht daran gezweifelt werden, daß die Steigerung im Ausgabenetat großer Geschäftshäuser, die viele Reisende beschäftigen, stark in die Waagschale fallen dürfte.